

Vorfrühling.

I.

Wie lieb ich diese ersten Frühlingstage,
wenn zögernd Blatt um Blatt vom Schlaf erwacht.
An jeder Hecke steh' ich still und frage:
kamst du für mich aus langer Winternacht?

Es löst sich leise alles trübe Denken,
das mich so arm, so bettelarm gemacht.
Ich möchte schenken nur und immer schenken,
weil mich der Denz so überreich besacht.

II.

Ich trage in mir einen Königswillen,
daß nun wie ich auch du von Gram wirst frei. —
Und ist dein Herz auch leer, ich will es füllen,
und brechen deine Fesseln lähn entwei.

Ich bin der Frühling, ich bin dein Gedanke,
bin Blatt und Blüte, Luft und Sonnenlicht.
Mein glühend Leben weiß von keiner Schranke
und zittert auch vor Sturm und Wellen nicht.
Junge Karften.

Vom Mittelmeer zur Nordsee.

Reisebilder von Achim v. Winterfeld.

I.

Unter den lustigen Klängen der Stewardskapelle gleitet der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Schleswig“ hinaus aufs Meer. Noch einmal schauen wir das amphitheatralisch sich an den Bergen hinaufziehende Genua mit seinem bunten Gewirr von Häusern, mit seinen von malerischen Burgen, Zypressen und Pinien geschmückten Höhen, mit seinem von internationalen Schiffen wimmelnden Hafen, die Stadt der Doria und Pieschi mit ihren berühmten Palaststraßen und den herrlichen Promenaden und ihrer märchenhaft schönen prächtigen Umgebung. Mit Schauen beginnt sofort die Fahrt, und zwar mit Herrlichkeiten, die wohl keinem Zeit lassen, vor Abend sich mit dem Auspacken der Koffer zu beschäftigen. Die ganze Riviera zieht an unseren Blicken vorbei: San Remo, Bordighera, Mentone, Cap Martin, die Spielhölle von Monte Carlo und daneben das aus ihrem Ertrag errichtete gewaltige Institut für Meeresforschung, Monaco mit dem Schloss und den romantischen Gartenanlagen, Nizza mit seinen weiten Promenaden.

Noch ein Tag auf leuchtender See, ein Tag, mit den lieben Mitreisenden Fühlung zu gewinnen, dann nähern wir uns gegen Abend der spanischen Küste bei Barcelona, der ersten Stadt des gepriesenen Landes, das wir kennen lernen sollen.

Daß Spanien immer noch wenig von Vergnügungsreisen besucht wird, liegt an seinen zum großen Teil recht unerfreulichen Eisenbahn- und Hotelverhältnissen, die den Reisenden einen guten Teil der Freude rauben, die Natur und Kunst in reichem Maße gewähren. Auf einer Vergnügungsfahrt, die dem Passagier alle Sorge um die Beförderung und die damit verbundenen Unbequemlichkeiten, alle Schwierigkeit der Verständigung mit dem Volke abnimmt, gewährt der Besuch Spaniens einen seltenen Genuß.

Barcelona, die Stadt des Weins, der Gesänge und Stiergefächte, ist nächst Madrid die volkreichste Stadt Spaniens. Sie besitzt einen geräumigen, von einer weit vorspringenden Halbinsel wohlgeschützten Hafen, in dem ein wirres Gemisch von Sprachen durcheinander klingt und die Schiffsflaggen zahlloser Nationen wehen. Und während allmählich, immer heller ihren Schein verbreitend, die Dichter in der Stadt aufzuliegen, sehen wir sich duckend unter den Schattten der Dämmerung, die schmucken Landhäuser rings um die Stadt in fruchtbarer Ebene, die umrahmt ist von einer malerischen, von Wein und Wald bedeckten Hügelkette.

Den eigentlichen Eindruck von Barcelona, das schon im Mittelalter einer der bedeutendsten Handelsplätze des Mittelmeeres war, und auch heute noch zu den wenigen Städten Spaniens gehört, die keinen Rückgang, sondern nur einen Aufschwung kennen, gewinnen wir allerdings erst am folgenden Tage, als das helle Tageslicht freundlich über Stadt und Land hinleuchtet.

Schnelle Wagen führen uns durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt, zur Kathedrale, dem Gerichtsgebäude und dem Stadtpark und fahren uns durch die schönen breiten Palmenalleen, die ein Stolz Barcelonas sind. Am Nachmittag findet sich in den noch ein Ständchen, um auf eigene Faust in die Stadt und neues eindruckend durch die Straßen zu schlendern. Viele werden sich wiedertreffen in der Rambla, der Hauptstraße der Stadt, dem Knotenpunkt des Verkehrs, und aus manchem Munde hört man bewundernd die Großzügigkeit der Anlage preisen. „Nein diese Läden und die Cafés! Wer hätte das von Barcelona erwartet!“ In es gibt sogar Leute, die behaupten, daß die Cafés mit denen in Paris wetteiferten. Nun Anschauung ist Anschauung. Nicht aufhören will das Staunen über die bunte Mannigfaltigkeit des Volkslebens, wobei uns, die wir oben erst Italien verlassen haben, trotz mancher Ähnlichkeit mit italienischer Art doch schon manche spezifisch spanische Abweichung auffällt.

Auch der nächste Tag bietet wieder etwas Besonderes, einen Besuch der Balearen, wie ja überhaupt die ganze Fahrt darauf zugeschnitten ist, den Passagieren Landschaften und Städte zu zeigen, zu denen sie infolge umständlicher und unbequemer Verbindungen auf ihren Reisen nur in Ausnahmefällen gelangen.

In tiefereinschneidender, landschaftlich schöner, lieblicher Bucht, liegt Palma, die Hauptstadt Mallorca, der größten unter den balearischen Inseln. Von weitem schon grüßt uns bei der Einfahrt der hoch über die Häuser hinaustragende wundervolle gotische Bau der Kathedrale, ein Denkmal aus der Zeit, als die Mauren vertrieben worden waren. Ueberhaupt ist die Stadt an schönen und imposanten Bauwerken nicht arm, unter denen die Lonja, die einstige Börse, einen hervorragenden Platz einnimmt. Hohen Genuß gewährt auch der Blick vom Platz vor der Kathedrale aus auf das Meer. Aber mehr vielleicht noch als die Stadt lockt deren Umgebung, mit der uns Fahrten mit Bahn und Automobil bekannt machen.

Der Ausflug nach Miramar, einem Landgute, das von dem österreichischen Erzherzog Ludwig Salvator angelegt wurde und das von unserem Kaiser auf seiner Reise nach Korsu kürzlich besichtigt wurde, gewährt uns einen willkommenen Einblick in die Gartenlandschaft, die Huerta. Die alten Delbaumpflanzungen zu beiden Seiten des Weges erinnern vielfach an diejenigen Corus; auch hier wecken die verwitterten und felsig gekrümmten Stämme phantastische Eindrücke. In idyllischer Abgeschlossenheit liegt der kleine Ort Valdemosa mit dem verträumten Kartäuserkloster.

Miramar ist eine weite herrliche Flucht ausgebreiteter Parkanlagen, in die Landhäusern und kleine Kapellen, eine Kirche und Eremitas eine reizvolle Abwechslung bringen, während Soller, dem gleichfalls unser Ausflug gilt, ein Landstädtchen von etwa 10 000 Einwohnern ist, das eingebettet liegt in dem Duft von Orangengärten, um die sich in der Ferne wie zum Schutze sanft ansteigende Hügel legen.

Als wir am nächsten Morgen erwachen, fahren wir schon wieder längs der spanischen Küste. Hinter uns liegt Valencia, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, deren Niederungen nicht mit Unrecht im Rufe großer Fruchtbarkeit stehen („Das maurische Paradies“). Nicht nur Getreide und Gemüse, sondern auch Fruchtbäume gedeihen hier in Menge, und oft kommt es vor, daß dasselbe Feld im Laufe eines Jahres Weizen und Reis hintereinander trägt, weshalb auch ein Sprichwort sagt: „Valencia, Gottes Preis, denn gestern Weizen, heute Reis“. Bald darauf taucht Alicante auf, die Stadt, die bekannt geworden ist durch den süßen, dunkelroten gleichnamigen Wein und durch den gleichfalls hier wachsenden Vino Tinto, der zum Färben anderer Weine dient.

Immer weiter geht es nach Süden, entlang an der spanischen Küste. In genießerischer Ruhe strecken wir uns auf den Liegestühlen, blicken über das von kleinen weißen Schaumkämmen gekönte Meer, über dem die Sonne glüht, oder schauen dem neckischen Spiel der Delphine zu, die sich in munterem Wettschwimmen, bald aus den Fluten heraus-schnellend, bald dicht unter der Oberfläche einherglühend, um den Bug des Schiffes tummeln. Wie ganz, ganz anders, wieviel genußreicher und sorgloser ist doch eine Vergnügungsfahrt zu Wasser, als eine solche zu Lande, in die immer wieder der leidige Alltag mit seiner Sorge um Bahnverbindungen, Hotelrechnungen, Trinkgelder, Verständigung usw. hineinspielt.

Oft schon bin ich hier gefahren, aber immer wieder ist der Zauber neu. Diese wundervoll zarten Farben über Himmel und Meer, die oft so seltsame duftige Beleuchtung, die um schroffe Felsen liegt, dieses matte Gelb, dieses bräunliche Rosa, dieser Hauch von Violett. Rutwillig laden kleine Wellen an der Küste empor und fallen zerstäubend wieder zurück, ein Segler gleitet langsam vorbei, einsame Strohen ziehen sich an den Bergen hinauf, ab und zu ein kümmerliches Gehöft, wie Blütenbusch weht es vom Lande herüber, legt sich um uns, umschmeichelt uns, wiegt uns in ein lächelndes Träumen. Vulkanische Inselgruppen in dunkelrotem Abendschein, Riffe, um die ein grünlich und grau schillerndes, immer mehr dunkelndes Meer spielt, satten Farben, vor denen sich Schleier auf Schleier senkt, bis sie in eine geheimnisvolle Entrücktheit verdrängen . . . bis sich alles in die sehnuchtdurchwobene weiche Nacht des Südens verliert.

Der nächste Morgen findet uns im Hafen von Malaga. In bläulichem Duft, in seine Schattierungen von Rosa, Violett und Purpur gebettet, liegt die Stadt, hinter der schneebedeckte die Sierra Nevada thront, die „beschnittene Säge“, die sich bis zu 3500 Meter erhebt. Ueber der Stadt, deren Klima zu den schönsten und gleichmäßigsten Europas gehört, ragt ein steiler Felsberg mit einer Feste aus dem 13. Jahrhundert. Alt- und Neustadt sind scharf voneinander unterschieden. Winzliche, finstere Gassen mit Häusern, die wenig Vertrauen erwecken, auf der anderen Seite weite, lustige Promenaden und schöne Plätze mit Cafés und Vergnügungstrottoirs. Unter letzteren natürlich der unumgängliche Platz für Stiergefächte, der hier 110 000 Personen faßt, aber trotz seiner Ausdehnung fast stets bis auf den letzten Platz besetzt ist. Steht doch dies wenig erquickliche Schauspiel immer noch im Brennpunkt des Volksinteresses und wird wohl auch trotz der immer mehr sich einbürgernden Kinos unumstritten im Mittelpunkt bleiben.

In eindrucksvoller Fahrt mit anschließenden Besichtigungen lernen wir Kathedrale und Gibralfara, Villenviertel und Parkanlagen kennen und verweilen geraume Zeit in der interessanten Markthalle, in der sich ein buntes Leben zu-

sammenbrängt. Dunt und Leder sieht es besonders auf dem Fruchtmarkt aus. Hat man doch nicht mit Unrecht Andalusien das Paradies von Spanien genannt. Wälder und grüne Saaten, Wiesen und Flüsse wechseln ab. Liebliche Ortschaften liegen inmitten von Oleander- und Olivenwäldchen, umblüht von Pfirsich- und Feigenhainen, umschattet von Granatbäumen. Garten reiht sich an Garten, duftend von Myrten, Jasmin und Rosen, und über dem Ganzen wölbt sich ein Himmel von durchsichtigem Blau. Nicht nur auf die etwa 7000 Weinberge in der Umgegend von Malaga sei hingewiesen, sondern auch darauf, daß hier der Acker dreifachfruchtig trägt, ohne daß etwas Besonderes für ihn getan wird.

Der ganze Reichtum der Umgebung spiegelt sich gewissermaßen in der Markthalle wieder. Melonen und Kürbisse, Gurken und Tomaten liegen auf Postmatten aufgeschichtet, daneben stehen Körbe, die aus Palmblättern geflochten sind, hoch gefüllt mit Feigen und Oliven, Zitronen und Apfelsinen, Weintrauben und andere Herrlichkeiten. Und zwischen all diesen Spenden der Natur die urwüchsige Bunttheit der Verkäufer.

Nicht minder interessant ist das Treiben am Hafen, in dem die Schiffe des Landes verladen werden. Außer Feigen, Mandeln, Olivenöl und Erzen spielt wohl die Hauptrolle der jährlich in 20 000 Fässern zum Export verladene Malagawein, der auf dem Tonschiefer des sich 60 km in die Ebene vordringenden Hügellandes süßig gedeiht. Gehören doch Trauben in Gewicht von 2 bis 2 1/2 Kilo nicht zu den Seltenheiten.

Die Kasse, die eine schöne Aussicht auf das Meer bietet, sind des Abends, wenn die Hitze nachläßt, von einer bunten Menge belebt. Die Männer, die als Leute von Weltfütte einen Ruf haben und sich dieses Rufes wohl bewußt sind, rauchen ihre duftenden Zigaretten, die wegen ihrer Schönheit und Grazie berühmten Frauen, in deren dunkel sprühenden Augen schon so mancher Romantiker mehr gesehen hat als in ihnen zu lesen ist, säkeln sich kofelt mit den Fächern frische Luft zu. Dazwischen Seelente aus Italien, England oder Afrika auf ihren gewichtigen Seebeinen, Matrosen mit roten Zipselmützen, Landleute mit Jacken von Schaffel, schwarzen Samaschen und gelbledernen Schuhen; mit hohen, spitzen Hüten auf dem Kopfe. Wasserträger, in Spanien ein ständiges Requisite der Straße, preisen ihr klares Wasser an. „Agua, agua, quien quiere agua? Agua helada, fresquita como la nieve.“ („Wasser, Wasser, wer wünscht Wasser? Wasser klar, frisch wie der Schnee!“ Dazwischen bisweilen kleine Kinder, die in Schalen glühende Kohlen umhertragen, damit sich die Raucher an ihnen die Zigaretten anzünden sollen.

Weshalb es 1864 zum Kriege kam.

Schleswig-Holstein nahm seit dem Jahre 1460, in dem die Schleswig-Holsteiner den dänischen König Christian I. zu ihrem „Herzog und Grafen“ wählten, eine eigenartige staatsrechtliche Sonderstellung in dem dänischen Reiche ein. Es war nur durch Personalunion mit Dänemark verbunden, der dänische König herrschte nicht als König von Dänemark, sondern nur als Herzog von Schleswig-Holstein in den beiden Herzogtümern. Das muß man sich stets vor Augen halten, da, wie Hr. Lorenzen in den „Zeiten und Völkern“ (Stuttgart) schreibt, allein aus der Verletzung dieser Grundrechte der ganze schleswig-holsteinische Streit entstanden ist. Berücksichtigen muß man ferner noch, daß Schleswig „un ewig ungedeckt“ mit Holstein, das stets ein deutsches Land gewesen ist, und später auch zum deutschen Bunde gehörte, untrennbar verbunden war.

Ueber 300 Jahre lebten Dänemark und Schleswig-Holstein in Frieden und gutem Einvernehmen miteinander. Im Anfang des vorigen Jahrhunderts jedoch traten in Dänemark die Bestrebungen der sogenannten Eberdänen hervor, die Schleswig bis zur Eider der dänischen Monarchie einverleiben und ganz dänisieren wollten. Diese Bestrebungen führten schließlich dahin, daß Schleswig-Holstein sich im Jahre 1848 von Dänemark löst und zu den Waffen griff, um seine alten Rechte zu verteidigen.

In diesem Kriege, der von 1848 bis 1850 währte, wurde Schleswig-Holstein anfangs von Preußen unter dem General Wrangel unterstützt, dann aber schmählich verlassen, worauf es auf eigene Faust den Kampf gegen den dänischen Unterdrücker fortsetzte. Trotz aller Tapferkeit erlitten die Schleswig-Holsteiner 1850 schwere Niederlagen bei Idstedt und Friedrichstadt. Ehe es jedoch noch zur Entscheidungsschlacht kam, mäßigten sich die Großmächte ein, zwangen Preußen an der Spitze, die Schleswig-Holsteiner, die Waffen niederzulegen, und lieferten sie ihren erbitterten Feinden, den Dänen, aus. Freilich ward den Herzogtümern feierlich versprochen, daß ihre alten Rechte gewahrt bleiben würden, daß insbesondere Schleswig nicht in Dänemark inkorporiert werden sollte. Das von fünf Großmächten unterzeichnete sog. Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 bestätigte noch ausdrücklich diese Zusicherungen, die aber trotzdem von Dänemark fortgesetzt aufs gröslichste verletzt wurden.

Im Frühjahr des Jahres 1863 nun hielt Dänemark den Zeitpunkt für gekommen, um seine Gelüste auf Schleswig zu befriedigen und dieses Land endgültig der dänischen Monarchie einzuverleiben. Die allgemeine Weltlage war dafür so günstig wie nie zuvor, von keiner



zu beruhigen. Nur der Widerspruch des Deutschen Bundes stand in Aussicht und den zog Dänemark kaum ernstlich in Rechnung. So holte denn Dänemark zum vernichtenden Schlage gegen Schleswig-Holstein aus. Am 30. März 1863 erschien das sog. Märzpatent, das die Eingliederung Schleswigs vorbereitete und auch Holstein zu einer tributären Provinz machen wollte.

Dieses Märzpatent verlebte nun nicht nur in größter Weise die alten Rechte Schleswig-Holsteins, sondern verrief auch gegen das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852. Daher erregte denn auch diese dänische Gewalttat vom 30. März in ganz Deutschland die größte Entrüstung.

In Dänemark machte dies keinen Eindruck. Im Gegenteil, die eiderdänische Bewegung schlug in Kopenhagen immer höhere Wellen und zwang das Ministerium, auf dem bisherigen Wege fortzufahren. Da beschloß der Bundestag am 1. Oktober die Bundesresolution, um mit Waffengewalt die Rechte des Bundes zu wahren. Aber auch dies imponierte den Machthabern und Schreibern in Kopenhagen nicht. Gleichsam als Antwort auf den Bundesbeschluss nahm der dänische Reichsrat am 13. November mit 40 gegen 16 Stimmen das neue Verfassungsgezet für Dänemark-Schleswig an.

Da starb am 15. November unerwarteterweise der dänische König Friedrich VII. in Glücksburg, ohne die neue Verfassung unterzeichnen zu haben. Am folgenden Tage bestieg Prinz Christian von Glücksburg als Christian IX. den dänischen Thron. Gleichzeitig erließ aber auch der Erbprinz Friedrich von Augustenburg, der von dem größten Teile der Herzogtümer und auch von vielen deutschen Staatsrechtslehrern als einziger berechtigter Erbe in Schleswig-Holstein angesehen wurde, eine Proklamation, daß er kraft seines Erbrechts die Regierung in den Herzogtümern antrete.

Der neue dänische König Christian IX. schwankte anfänglich und war im Zweifel, ob er die Novemberverfassung unterzeichnen sollte. Er wurde jedoch eingeschüchelt durch die unerschämte Sprache der eiderdänischen Presse, die ihm offen damit drohte, den Schweden zum König auszurufen, wenn er sich weigere, das Gezet zu sanktionieren, und das Toben des Kopenhagener Pöbels, der laut vor dem Schlosse rebellierte. Der König vollzog am 18. November die verhängnisvolle Unterschrift, und hiermit nahm das Unheil für Dänemark seinen Lauf. Preußen und Oesterreich brachten beim Bundestag den Antrag ein, Dänemark zur Zurücknahme der Novemberverfassung aufzufordern und im Weigerungsfalle mit bewaffneter Macht in Schleswig einzuziehen, also Dänemark den Krieg zu erklären. Als dieser Antrag am 14. Januar 1864 abgelehnt wurde, erklärten Preußen und Oesterreich, daß sie jetzt unbekümmert um den Deutschen Bund, als europäische Großmächte, die Sache selbst in die Hand nehmen wollten. Am 16. Januar schon stellte Bismarck Dänemark ein Ultimatum, und als Dänemark sich weigerte, diesem Verlangen nachzukommen, überschritten preussische Truppen am 20. die Eider, den Grenzfluß zwischen Holstein und Schleswig. Der Krieg war damit zur Tatsache geworden.

Eine neue Lösung des Sonnenflecken-Rätsels.

Von Dr. A. Lania.

Die Sonnenflecken haben den Astronomen schon manches Kopfzerbrechen bereitet, denn soviel Antworten bisher auch auf die Fragen nach dem woher und weshalb laut geworden sind, eine wirkliche Erklärung gibt es noch immer nicht. Der Laie hat es in dieser Beziehung leicht, er lernt in der Schule, daß die Sonnenflecken in Perioden von 11 Jahren zunehmen und wieder abnehmen und daß die einzelnen Flecken in etwa 27 Tagen einmal um die Sonne wandern, daß demnach die Umdrehungszeit der Sonne gleich 27 Erdentagen ist. Ihrer Natur nach geben sich die Flecken als Schlaufen zu erkennen, die durch die Abkühlung der Sonnenoberfläche gebildet worden sein sollen, sich aber bald wieder in der allgemeinen Glut auflösen, oder sie sind Wolken, die das Licht der Sonne dämpfen und daher als dunklere Flecke erscheinen. Damit hat der Laie ein Bild von den Sonnenflecken, das er ohne weitere Erklärung glaubt. Der Astronom aber, der gezwungen ist, sich näher mit diesen Erscheinungen zu beschäftigen, kann die Sache nicht so einfach nehmen. Er weiß, daß die Periode von elf Jahren nicht immer eingehalten wird, und daß auch die Umlaufzeit der Flecken um die Sonne verschieden ist, also kaum mit der Umdrehungszeit der Sonne zusammenfallen kann. Und so gibt es noch eine ganze Anzahl Punkte, die zu Zweifeln heraufordern.

Man hat daher außer den auch den Laien bekannten Theorien noch manche andere aufgestellt, aber keine vermag das Rätsel zu lösen. Jetzt stellt der englische Astronom Tutner eine neue Theorie auf, die manches für sich zu haben scheint. Ein Sternschuppenwurm soll so nahe an der Sonne vorbeifliegen, daß einzelne der irrenden Weltkörper auf die Sonne anstoßen. Sie besitzen ungleichere Geschwindigkeit und wählen die Oberfläche der Sonne bis zu beträchtlicher Tiefe auf, so daß die glühende Masse hoch emporspritzt und die leuchtenden Fackeln bildet. Die Richtung, aus der die Riesengeschosse kommen, ist der Umdrehungsrichtung der Sonne entgegengesetzt, so daß die Körper schräg einfallen. Sie schwimmen dann als dunkle Inseln auf der glühenden Sonnenoberfläche mit einer der Umdrehung der Sonne entgegengerichteten Eigenbewegung. Nun ist aber der bei einer Umdrehung zurückgelegte Weg auf der

und damit natürlich positiv zu ab. Deshalb wird sich das Entgegenschwimmen der Meteoriten am Äquator am wenigsten bemerkbar machen. Und das entspricht den Beobachtungen, nach denen die Sonnenflecken am Äquator der Sonne wenig mehr als 25 Tage zu einem Umlauf brauchen, in der Mitte zwischen Pol und Äquator dagegen schon über 27 Tage. Die Größe der einfallenden Körper ist natürlich ganz verschieden. Kleinere rufen eine schwache Fackel hervor, geben einen kleinen Sonnenfleck und die Kraft ihres Entgegenschwimmens wird nicht so stark sein, wie die größerer Meteoriten, die nach dem Auftreffen auf die Sonne durch die Wucht ihrer Massen ihre hohe Eigengeschwindigkeit länger beibehalten können.

Man sieht, diese Theorie erklärt sehr einfach alle Unregelmäßigkeiten in der Größe, der Umlaufzeit und der Dauer der Erscheinung. Aber wo kommen diese Fremdkörper her, wo hat der uns unsichtbare Sternschuppenwurm seinen Anfang? Wir kennen für unsere Erde Sternschuppenwürmer, die Jahr für Jahr oder in regelmäßigen Zwischenräumen von mehreren Jahren zu beobachten sind. Einer der bekanntesten ist der Schwarm der Leoniden. Seine Bahn schneidet außer unserer Erdbahn auch die des Saturn, desjenigen Planeten, der durch ein System von Ringen ausgezeichnet ist. Von Zeit zu Zeit begegnen nun die Leoniden dem Saturn in dem Schnittpunkt ihrer Bahnen. Und dann können zwei Ereignisse eintreten: Diejenigen Teile des Sternschuppenwurm, die mit dem Saturn zusammenstoßen, werden von dem großen Planeten als Meteorsteine festgehalten. Die Ringe des Saturn dagegen, die aus weniger dichter Masse als der Planet selbst bestehen, können die fliegenden Meteoriten nicht festhalten, sie können sie höchstens aus ihrer Bahn ablenken. Es kann aber auch sein, daß größere Meteoriten Stücke aus den Ringen des Saturn mitreißen und in den Weltraum schleudern. Solche losgerissene Teile der Saturnringe oder die vom Saturn abgelenkten Teile der Leoniden, vielleicht auch beide zusammen, folgen ihren Weg auf die Sonne zu nehmen und dort die Sonnenflecken hervorrufen. Dieser Vorgang würde auch die Periodizität der Sonnenflecken erklären, denn die Zusammenstöße zwischen Leoniden und Saturn finden regelmäßig in gewissen Zeiträumen statt. Nach Ansicht Turners sehen wir auf der Erde übrigens nur die Ausläufer der Leoniden, während der Hauptwurm, der vor allem die gewaltigen Sonnenflecken hervorruft, in ständlicher Entfernung an der Erde vorbeifliegt, so daß wir ihn gänzlich bemerken.

Das alles ist Hypothese. Von einem Beweis oder auch nur einer Wahrscheinlichkeit kann noch nicht die Rede sein. Aber der neuen Sonnenflecken-theorie kann jedenfalls eine gewisse Ueberzeugungskraft nicht abgesprochen werden, wenn sie natürlich auch viele Unwahrscheinlichkeiten enthält und des Rätsels Lösung noch nicht bringt. Einmal aber wird der Menschengeist doch das Geheimnis der Sonnenflecken aufschleiern und alles, was mit ihnen zusammenhängt: Nordlicht, elektrische Gewitter und andere Klimaerscheinungen.

Vermischtes.

Die Vermeidung von Gefahren bei der Serumbehandlung. Es ist in der letzten Zeit wiederholt in populärwissenschaftlichen Schriften erwähnt worden, daß die mehrmalige Einspritzung ein und desselben Serums in das Blut schädlich wirkt und zum Tode führen kann. Das ist richtig, nur in den ersten Tagen schadet die Wiederholung der Einspritzung nichts, nach Wochen und auch noch nach Jahren zeigt sie aber ihre gefährliche Wirkung. Aus Laienkreisen ist daher öfter die Frage laut geworden, wie es dann möglich sei, daß z. B. mit dem Behring'schen Diphtherieheilserum wiederholt Einspritzungen vorgenommen werden. Man hat in diesem Falle Mittel gefunden, die unschädlichen Nebenwirkungen auszuhalten. Die Gefahr liegt ja im Serum, es muß also bei jeder Neueinspritzung ein anderes Serum verwendet werden, deshalb wird das Behring'sche Heilmittel jetzt mit Hammel-, Pferde- oder Rinder Serum hergestellt, so daß man bei wiederholten Einspritzungen abwechseln kann. Behring hat übrigens, geleitet von diesen Gesichtspunkten, ein neues Serum nach neuen Grundsätzen hergestellt, das eine zweite Einspritzung unnötig machen soll.

Ein wenig bekanntes wichtiges Organ unseres Körpers. Bei allen Wirbeltieren hängt dem Gehirn nach der Rückenseite zu ein drüsiges Gebilde, die Hypophysis cerebri, an. Dieser Organkomplex, auch Hirnanhang genannt, ist für den Organismus in verschiedener Beziehung wichtig. Besonders beim Menschen ist auf Grund zahlreicher Untersuchungen die hohe Bedeutung der Hypophyse in der Ökonomie des Körpers erkannt worden. Das Organ setzt sich aus zwei Drüsen zusammen, deren jede ein in Zusammenhang und Wirkung von dem der anderen verschiedenes Sekret erzeugt. Die dem Gehirn unmittelbar angegliederte Drüse, der „Zwischenlappen“, bildet mit der ihr angrenzenden Hirnpartie, die gestielt am Hirnboden anhängt und den „Hirnlappen“ der Hypophyse darstellt, einen gemeinsamen Komplex und läßt ihr Produkt in den Hirnlappen abfließen. Das Sekret der anderen vom Hirn abgewandten Drüse, des „Hauptlappens“, dagegen wird durch die sie reichlich durchziehenden Blutgefäße aufgenommen und in den Körper geführt. Jenes in das Hirn gelangte Sekret des Zwischenlappens reizt dort gewisse Nervenzentren, die den Blutdruck im Körper regeln. Man verwendet daher den Extrakt aus diesem Hypophysenabschnitt als

ist dieses „Bituitrin“ mit Erfolg angewandt worden. Der in die Blutbahnen sezernierende Hauptlappen hat Einfluß auf das Körper- speziell das Knochenwachstum. So hat man z. B. bei Riesen diesen Teil besonders groß gefunden. Es scheint also, daß die embryonale Vergrößerung des Hauptlappens den werdenden Menschen zum Riesen bestimmt. Wenn sich dieser Abschnitt anderseits bei einem fertigen Individuum vergrößert, so kann natürlich kein proportionierter Riesenwuchs mehr stattfinden. Dann tritt eine starke Verlängerung und Verdickung gewisser Vorstränge, Finger, Beine, Nase, Kinn usw., ein. Diese Krankheit, die regelmäßig auf solche Vergrößerung des Hauptlappens zurückgeführt werden kann, heißt Akromegalie. Eine vorübergehende Anschwellung des nämlichen Teils tritt auch während der Schwangerschaft, die ja auch gewissermaßen ein Wachstum (über das Individuum hinaus) darstellt, ein.

Der Sturz ins Glück. Einem jungen Radfahrer, der in Südbengland lebte, hat ein Sturz vom Rade zu unerhofftem Glück verholfen. Als er kürzlich auf der Straße dahinfuhr, stieß er mit einer Dampfmaschine zusammen, er flog vom Rade und richtete sich bei dem Sturz sein Gesicht böse zu. Im Krankenhause wurde er sofort einer Operation unterzogen, wobei die Nase eine neue Form erhielt und die Wange genäht wurde. Und da die Mehrzahl seiner zumeist hohlen und obendrein vorstehenden Zähne bei dem Sturz beschädigt worden waren, so wurden sie durch ein neues Gebiß ersetzt. Als sich der junge Mann nach erfolgter Heilung zum ersten Male im Spiegel sah, konnte er sich kaum wiedererkennen. Sein Gesicht zeigte eine tadellose Regelmäßigkeit der Züge, seine unschöne Nase präsenzierte sich jetzt in reinsten griechischer Form, und gab dem ganzen Gesicht eine neue und ausgezeichnete Note. Und das Beste war, daß das Mädchen, das seinen Heiratsantrag zweimal abgelehnt hatte, nach der glücklichen „Umarbeitung“ des jungen Mannes freudig „Ja und Amen“ sagte, als er sie zum dritten Male aufforderte, mit ihm durchs Leben zu gehen.

Die Schnelligkeit der Bureaukratie. Ein hübsches Geschichtchen wird dem „Dresdener Anzeiger“ aus einem westböhmisches Bezirke berichtet. Ein Vater, der sich weigerte, sein Kind in den Religionsunterricht zu schicken, legte gegen eine Aufforderung des Bezirksschulrats Rekurs ein, wobei die Sache bis an das Unterrichtsministerium ging. Vor kurzem fiel nun die Entscheidung und der Bezirksschulrat wurde beauftragt, dem Vater des Kindes vorzuhalten, daß er das Kind in die Religionsstunde schicken müsse. Der Bezirksschulrat hat auf diesen Auftrag geantwortet, daß dies nicht mehr möglich sei, da das Kind sich inzwischen — verheiratet habe.

Es ist nicht recht . . . Aus Thüringen wird der „Zitt. Jtg.“ geschrieben: Ein Schneidermeister in Saalfeld, der zugleich ein kleines Tuchgeschäft besitzt, ist empört darüber, daß seine Kunden, wenn sie sich bei ihm einen Anzug anmaßen lassen, zumeist den Stoff, wo anders gekauft, mitbringen. Gegen diese Benachteiligung gerade des Schneiderhandwerks hat er jetzt folgenden poetischen Protest in seinem Schaufenster angebracht:

Es ist nicht recht, daß man dem Schneider
Den Tuchstoff in die Hände gibt,
Wie es so manchem Kunden leidet
Nach altem Brauche noch beliebt.

Es ist nicht recht! Ihr gebt dem Schreiner
Ja auch kein Holz fürs Kanapee,
Und bräht es wohl dennoch einer,
Ein böses Mädel wird's, o weh!

Ihr gebt für Fußbekleidungs-zwecke
Nicht Leder ja dem Schuster hin,
Dem Sattler Stoff zur Pferdebede,
Näm' das wohl jemand in den Sinn?

Es ist nicht recht, daß nur dem Schneider
Den Stoff man bringt bald schwarz, bald bunt,
Nicht billiger sind drum die Kleider,
Denn dieser Stoff ist ojtmais Schund.

Wenn jetzt die Tuchhandlungen in Saalfeld sich gegen diesen neuen Hans Sachs der Nadel und Sche' nicht auf die Hinterbeine, d. h. auf entsprechende Verköpfe stellen, dann kann es ihnen schlimm gehen . . .

Vernünftig. „Ich ärgere mich so sehr über meine große Nase; Deine ist doch noch viel größer, und du bist ganz vergnügt dabei!“ — „Na, warum nicht? Ich sehe eben darüber weg!“

Der Schein trügt. „Schau nur den Brogen dort drüber, der raucht sogar eine Zigarre mit fünf Binden.“ — „O, das ist nur ein Coarmerker; dessen Zigarre ist nämlich an fünf Stellen lädiert.“

Die Frau des Geschäftsfreisenden. „Ihr Mann bleibt also jedesmal vier Wochen aus, wenn er eine Geschäftsreise antritt, was machen sie denn nun während der Zeit?“ — „Vierzehn Tage mein' ich, daß er gegangen ist, und vierzehn Tage freu' ich mich, daß er wiederkommt!“

MANOLI
Dandj
Jetzt auch mit und
ohne Mundstück
TRUFTREI

Wittensteig. Samen-Empfehlung.

Bei heranahender Verbrauchzeit empfehle
jämliche Gartensämereien
sowie
Steckzwiebeln und Bohnen
in bester, keimfähiger Ware.
Gottfried Luz, Gärtner.

Fleisch-
hackmaschinen
in verschiedenen Größen, sowie
Bügeleisen und
Buttermaschinen
empfehle billigst
Georg Schleich.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reuchhusten

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 mol. begl. Bezeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den höchsten Erfolg.

Herberst des Sommers u.
wohlschmeckende Bonbons
Bafel 25 Pf., Tafe 50 Pf., zu
haben bei:
Fr. Platz in Wittensteig, G.
F. Heindel in Pfalzgrafen-
weiler, Chr. Daiblinger, J.
Löwen in Gultersbach, J.
Kaltenbach in Gengenhausen.

DAS BESTE VORLIEGENDE

sind

Bleyle's
Knaben
Anzüge

sind
unerreicht in
Eleganz, Sitz
u. Haltbarkeit



Verlangen Sie Katalog!

Verkaufsstelle bei:
Reinhold Hayer, Altensteig.

Wildbad.
Bieh-Verkauf.
Am nächsten Montag, den 6. ds. Mts.
von morgens 7 Uhr an
haben wir wieder einen großen Transport
Kälberfühe,
Milchfühe, hoch-
trächtige Kalbinnen
sowie schönes Jungvieh



im Gasthof zur Sonne in Wildbad zum Verkauf, wozu Liebhaber
freundlichst einlade:
Max u. Rubin Zürndorfer
aus Regingen.

Siegfried's
allerfrühester
Augusthafer.
Originalsaat.
Frühester Hafer der Gegenwart.

Dieser auf kaltem Boden und in rauhem Klima
gesteigerte Hafer bewährte sich in allen Gegenden
und Bodenarten.

Missernten fast unmöglich.
Wer hohe Erträge erzielen will, dem kann ich diese
Sorte Hafer zum Saatwechsel nicht warm genug
empfehlen.

**Sehr erprobter Qualitätshafer, dessen Reife in
die Monate Juli—August fällt.**
Ueberrührt andere Sorten im Ertrag und Güte. Die
straßen, elastischen, lagerfesten Halme werden bis
1,80 m hoch. Die durch ihre besondere Form schon
auffallenden Ähren sind mit feinhäligen, schweren
Körnern dicht besetzt.

Brachte bei geringer Aussaat die höchsten Erträge.
So schreibt das „Eichsfelder Tageblatt“ unterm
6. November 1913:

*Wiesefeld, 5. Novbr. Im Laufe des Sommers wurde
vielfach von grossem Hafer geschrieben, aber vom Ernteertrag
wurde leider wenig berichtet. Auch hier in der Eichsfelder
Schweiz wurde grosser Hafer gezogen; so erntete Herr Franz
Fiege von 50 kg Original Siegfried's allerfrühesten August-
Hafer-Aussaat 1617 kg = 32 Ctr. 34 Pfd., also den 32fachen
Ertrag. Da rede man noch vom armen Eichsfelde.*

Feinstes Saatgut: 8 Ztr. 75 Mk., 1 Ztr. 18 Mk., 1/2 Ztr. 8,50 Mk., 1/4 Ztr. 4,75 Mk.,
4 kg (Postpack) 2,50 Mk.

Mein verbesserter „Weisser Riesenhafer“ (Originalsaat)
wurde im Ertrag und Güte von keiner anderen gleichnamigen Sorte übertroffen
5 Ztr. 70 Mk., 1 Ztr. 18 Mk., 1/2 Ztr. 8 Mk., 1/4 Ztr. 4,50 Mk., 1 Postkoll 2 Mk.
Ausführliche Preisliste kostenlos.

A. Siegfried, Thüring. landwirtschaftl. Grosshändler-Erfurt 156.
Zentralsaatstelle.

Altensteig.
Latin- und
Realschüler-Mützen
find zu haben bei
Chr. Schmid, Hut- und Mützengeschäft.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.
beim alten Kirchturn.
Telephon Nr. 25.
Agentur der Württemb. Notenbank.
Giro-Conto bei der Reichs- u. Württ. Notenbank, Postcheckkonto Nr. 402.

Annahme von Spareinlagen und Depositengeldern von jedermann, bei sofort
beginnender, höchstmöglicher Verzinsung, Abgabe von Heimparkassen. — Gewähr-
rung von Krediten gegen Sicherstellung. — Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-
Corrent-Verkehr) und provisionsfreier Bank- und Check-Conti. — Beleihung börsen-
gängiger Wertpapiere. — Diskontierung und Einzug von Wechseln und Check's auf in-
und ausländische Plätze. — Auszahlungen nach dem Auslande, hauptsächlich nach
Amerika. — An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, besonders auch mündel-
sicheren Obligationen für Pflugschaften, Stiftungen und Kautionen. — Umwech-
slung von Coupons und fremden Geldsorten. — Verlosungskontrolle. — Vermitt-
lung feuer- und diebstahlsicherer Kassenschränke. — Aufbewahrung und Ver-
waltung von Wertpapieren. — Gewährung und Vermittlung von Hypothekendarlehen.
— Kostenlose, ungenüßliche Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 2. April 1914.

Mündelsichere Werte:		5% Allg. Electr. Ges. unk. 1923	
4% Dtsche. Reichsanl. unk. 1925	98,90	4% dergl. "	101,60
3 1/2% dergl. Anl.	88,70	4% Neckarwerke Essign. unk.	100,60
3% dergl. Anl.	78,55	b. 1918 rückz. à 102%	97,90
3% Preuss. Schatzanwagn. f. 1917	99,35	4% Masch.-Fabr. Essign. rück-	100,—
4% Württ. Staatsobl. unk. 1925	97,50	zahlbar à 105%	100,—
4% dergl. "	97,30	4% Zellstoff-Fabr. Waldhof v.	—
4% dergl. "	97,30	1908 rückz. à 102%	—
3 1/2% dergl. v. 1875	—	Husländische Wertpapiere:	
3 1/2% dergl. v. 1885/05	verlos-	4% Oesterr. Goldrente	87,20
3 1/2% dergl. v. 1880	bar	5% Rumän. Rente v. 1903	100,—
3 1/2% dergl. v. 1881/85	unver-	4% Rumän. Rente v. 1913	100,—
3 1/2% dergl. v. 1900	losbar	füllig 1916	100,—
3 1/2% dergl. v. 1903	83,80	4% Ungar. Staatskassen-Scheine	90,25
3% dergl. v. 1896	76,50	füllig 1923	—
4% Bayer. Staatsanl. unk. 1930	97,40	4% Pfälz. u. Ung. Landes-Central-	84,20
4% Württ. Hypoth. Bk. "	97,—	Sparkasse Ser. A u. B	—
4% Württ. Cred. Ver. "	97,50	Obligationen von Transportanstalten:	
4% Rhein. Hyp. Bk. "	98,—	4% Obl. d. Deutschen Eisenbahn-	100,—
4% Nürnberg. Vereinsb. "	8,38—39	Ges. f. Pfälz. u. M. rüchz. à 105%	94,50
4% Pfälz. Hyp.-Bk. "	98,50	4% dergl. Obl. rückz. à 105%	—
4% Schwarzb. Hyp. Bk. "	95,80	4% Süddeutsche Eisenbahn v. 1907	—
Verschiedene Obligationen:		4% Württ. Eisenb. unkdb. b. 1914	—
4% Bad. Anilin- u. Sodafabr.	101,70	rückz. à 103%	—
Ser. A	101,70	Reichsbankdiscontsatz	4%
4% Eisenb. Bank Pfälz. u. M.	99,50		

Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/2-1/3 stündigen Kochen und sorgfältigem
Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc.,
da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz
verleuern. Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Altensteig.



Backpulver
Vanille-Zucker 3 Patets 25 Pfennig
Budding-Pulver 6 Patets 50 Pfennig
Gries-Budding-Pulver

Neue Rezepte!
und fertig ist der Zais-Ruchen
billig und sehr praktisch!

Drei Eier

Zais-Ruchen 1 Paket 30
Zais-Ruchen 1 Paket 35
mit Zitronen oder Vanille-Geschmack
Zais-Chocolade-Ruchen
1 Paket 50

Sie haben bei:
**Chr. Burghard junior,
Friedr. Flaig, Konditor.**

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Zur bevorstehenden Saatzeit empfehle ich in nur besten leistungsfähigen Qualitäten:

- Ewigen und dreiblättrigen Klee samen
- Schwedenklee, Weißklee und Gelbklee
- Timothy Grassamen
- Grassamenmischung für alle Bodenarten
- Engl. und Franz. Raygras und Honiggras
- Seeländer Teilsamen
- la. Stockhaussamen
- Schwedische Futtererbsen
- Königsb. Saatwicken.

Paul Beck.

Oster-Karten
in prächtiger Auswahl empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhandlung.

Altensteig.
Empfehle mein Lager in

Hüten und Mützen

in den neuesten Fassonen und Farben
in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Lattein- und Realschülermützen

in nur schönster Ausführung.

Carl Walz, Hut- u. Mützensgeschäft.

Altensteig.



Drahtgeflecht

50, 100, 120, 150 cm hoch
Stacheldraht, Spann-
und Bindedraht
Drahtspanner
Drahtstifte, Hatten
Bänder, Schlösser
und Riegel
für Gartentüren
empfiehlt
Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.

**Binder's Nährsalz-
Bananen-Kakao**

ist das billigste und nahrhafteste
Vollgetränk für Gesunde u. Kranke.
Unentbehrlich und unübertrefflich
für schwächliche Kinder nährend!
für Blutarmer kräftigend!
für Nerven beruhigend!
für Magenkränke gut verdaulich!
Blut- und Kräftigung!
pr. Pfd. M. 1.50, bei 3 Pfd. M. 4.50
franko, nur zu haben im
Verhandelsgeschäft Schwarzwald
Freudenstadt, Forststr. 8.

Große Stuttgarter
**Geld-
und
Pferde-Lotterie.**
Ziehung am 24. u. 25. April 1914.
2000 Gewinne in zusammen M.
100000
5000 Geldgew. bar oder abzul. M.
80000
40000
20000
10000
2000

Haupt-, Geld- u. Pferdewinne
Lose à 2 Mk., 5 Lose 11 Mk.,
10 Lose 20 Mk., 15 Lose 25 Pf. zu be-
ziehen d. d. Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart
Telephon 1921
sowie alle Verkaufsstellen.

In Altensteig bei: W. Rieker'schen Buchh., Postamt
In Plaggenheim bei: W. Rieker'schen Buchh., Postamt

Landw. Bezirksverein Calw.
Aufforderung zur Anmeldung von Jungvieh und
Fohlen für den Auftrieb auf die Jungviehweide
in Unterschwandorf.

Bereinsmitglieder, welche ihre Tiere in diesem Jahre auf die Jung-
vieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf, D. A. Nagold, auftreiben
wollen, werden ersucht, dies längstens bis 15. April d. J. beim Vereins-
sekretär Herrn Oberamtspfleger H e c h t e r hier anzumelden.
Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich Mitte Mai statt.
Die näheren Bedingungen für den Auftrieb auf die Weide sind
beim Vereinssekretär zu erfahren.
Calw., den 1. April 1914.

Der Vereinsvorstand:
Regierungsrat B i n d e r.

Altensteig.

Zu verkaufen

Ostergeschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager in
Spielwaren aller Art

Bälle von 10 Pfg. an, Mörbel, Schusser, Sand-
formen, Eimer, Schaufele, Holz- und Eisenreif mit
Schläger, Gartengeräte und Kinderkörbchen
zu billigsten Preisen

J. Wurster.

Adolf Maier, Rentlingen Tel. 588.
Spezial-Geschäft für An- und Verkauf
von
Hof- und Schloßgütern.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Original schwedische
Futtererbsen
la. Königsberger
Saatwicken
alle Sorten
Kleesamen
garantiert rein und selbstfrei
nach Hohenheimer Vorschriften.

Grassamen
sowie sämtliche
Feldsämereien
die ich geneigter Abnahme unter
Zusicherung bester Bedienung
empfehle

W. Beerli
Inh. A. Glächer.

Altensteig.

Auf Ostern und fürs Frühjahr

empfehle von
**Binder-
Spielwaren**

eine große Auswahl:

- Gummi-Bälle
- Woll-
- Celluloid-
- Tennis-
- Glas-Mörbel
- Stein-
- Farbige Schusser
- lose und in Säcken
- Holz-Eier, bemalt
- Tänzer, weiß u. farbig
- Spring-Reise aus Holz
- Spring-Reise aus Eisen
- Windräder
- Sandformen in Nezen
und Kartons
- Gartengeräte-Garnituren
- Gartengeräte, einzeln
- Sand-Schaufele
- Pflanzenstecher
- Botanischerbüchsen
- Schmetterlings-Neze
- Reizballspiele
- Springseile
- Leitseile (Pferdeleinen)
- Ballschläger
- Kinderfahnen
- Elastolintiere (Hasen zc.)
- Schwimmtiere
- Eimerle
- Becher
- Siebhännchen, bemalt
zc. zc.

E. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Eine große Ersparnis!

9 Pfund franko per Post.
feinste Eigelb
Pflanzenbutter-Margarine
64 Pfennig pro Pfund
feinste Sahnen-Eigelb-
Margarine-Marke „Dalkate“
62 Pfennig pro Pfund
beste Eigelb-Margarine-Marke
„Beste-Eigelb“
55 Pfennig pro Pfund

Alle Ware stets frisch und gut
Versand ab Fabrik unter Nach-
nahme. Nichtgebillt auf unsere
Kosten zurück. Kein Risiko, be-
stellen Sie deshalb bitte sofort!

M. Bähr & Co., Hamburg 22.

In
Wiederverkäufer
empfehle I a
Wunderbalsam
1 Duzend Mk. 2.-
10 Duz. Mk. 15 franko

Versandgeschäft Schwarzwald
in Freudenstadt.



Am Dienstag den 7. April ds. Js. gelangen

4 1/2% Oesterreichische Schatzanweisungen

zur Zeichnung. Dieselben sind eingeteilt in 15 Serien, von denen jedes Jahr eine Serie durch Auslosung à 100.—% getilgt werden muß.

Wir nehmen Anmeldungen zum Originalkurs von

95.25%

kostenfrei entgegen.

Die Abschnitte lauten auf Mk. 17000.—, 8500.—, 4250.—, 1700.—, 850.—, 425.— und 170.—

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Co. in Horb

Commandite der Stahl & Federer A.-G., Stuttgart.

Telephon Nr. 78. Bildechingerstrasse 388 II.

Giro-Konto bei der Württemberg. Notenbank Stuttgart.

Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 2267.



Jakob Luz
Nagold

Telephon 75.

Ganbhaltungs- und Küchen-Artikel

in Glas, Porzellan, Holz, Aluminium, Email und anderen Metallen. Sport-, Reise-, Toilette-, Schmuck-, Tier- u. Aufstellartikel Spiegel, Bilder, Rahmen, Glasständer, Fensterbilder etc. Stöcke, Schirme, Lederwaren Messerwaren, Scheeren, Besen, Löffel jeder Art Eigarren, Eigaretten, Tabake, bekannte und beliebte Fabrikate Holz- und Porzellanpfeifen, Feuerzeuge, Taschenlampen etc. Spielwaren in denkbar vielseitigster Sortierung Leiter- und Sportwägel, Kinderkübel, Davoser Schlitten, verstellbare Sitz- und Liege-Arbeitsstühle, Garderobenhänder, sowie noch viele in diesem Fach gehörende Artikel empfiehlt in stets reichhaltigster Auswahl und billigen Preisen.

Altensteig.

Montag früh von 8 Uhr ab
Schöne starke

Milchkühe



sowie trüchtige



Kalbinnen und Jungvieh

in meiner Stallung im „Deutschen Kaiser“ in Altensteig zum Verkauf.

Max Lemberger

aus Rellingen.

Pfalzgrafenweiler.

Empfehle mein Lager in

Oefen, Herden Waschkesseln und Waschmaschinen

und sichere billigste Preise und beste Bedienung zu.

Karl Wolfer

Flaschnermeister.



Ungeheilte finden Heilung

in allen Fällen.

M. Schulz

Praktiker f. naturgemäße Heilweise mit Tierpräparat
Wildberg, Telefon 5.

Sprechstunde Sonntag, den 5. April im Gasthaus z. Krone in Altensteig, von vorm. 10 bis 1/3 Uhr.

Zur Nervenstärkung

eignen sich vorzüglich

Binder's

Kola-Bastillen.

Bestes Vorbeugungsmittel gegen

Kopfschmerzen.

Per Schachtel A. 1.— mit 100 St. A. 2.50.

Muster gratis durch

Verlandgesch. Schwarzwald
Freudenstadt, Poststr. 8.

Nach

Amerika

VON

Antwerpen

mit 12000—19000 tons grossen Doppelschraubendampfern der **Red Star Line.** Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstage nach NewYork. — 14 tägig Donnerstags nach Boston.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit empfehle ich von frisch eingetroffener Sendung in guter, bester, keimfähiger Ware:

dreiblättrigen und ewigen Klee samen

Rot- und Weissklee

engl. u. franzöf. Ranzgras

Lymothegras

Königsberger Saatwicken

schwedische Futtererbsen

zu billigsten Tagespreisen.

J. Wurster.

Holzrechen, Holz- und eiserne Schüttelgabeln. Der Obige.

Altensteig.

Birka 30 Zentner

Heu und Drehnd

hat zu verkaufen

Wilhelm Luz, Bäcker.

Ein gut erhaltenes

Knabenrad

und ein solches

Mädchenrad

je mit Torpedofreilauf, hat billig zu verkaufen

Fr. Strähle, Nagold.

Gitmannsweiler.

Einem ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre (ohne Lehrgeld)

Michael Schlecht
Schulwacker.

Freudenstadt.

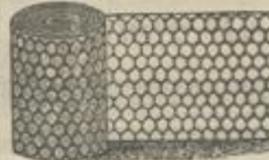
Kräftiger

Junge

welcher die Messerei und Wursterei gründlich erlernen will, findet gute Lehrstelle bei

Otto Buch, Metzgermeister.

Altensteig.



Am Stück verzinkt

Drahtgeflecht

4 kantig und 6 kantig

in allen Breiten und Maschenweiten

Staheldraht

Spann- und

Bindedraht

Drahtspanner

Hasfen und

Drahtstifte

empfehle zu billigsten Preisen

W. Beeri

Fab. u. Fläcker.

Überzeugen Sie sich, daß die **Deutschland-Fahrräder** die besten sind. — Welche illustrierter Katalog kostenlos. — A. Stukenbrok, Einbeck 28. 2-Bilder-Fahrradverzeichniss Deutschland.

Viele tausend Anerkennungen!

Frucht-Preise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 31. März 1914.

	Ältester Preis	Mittelpreis	Jüngster Preis
Alter Dinkel . . .	—	—	—
Neuer Dinkel . . .	—	—	7.50
Haber	9.—	8.—	—
Sternen	—	9.50	—
Gerste	—	9.50	—
Wälfkraut	—	9.25	—
Welzen	—	10.—	—
Roggen	9.50	9.97	9.25
Wellshorn	—	—	—

Viktualienpreise.

Butter 1, Kilo 1 Mt.
Eier 2 Stück 10 Pf.

Verlobungskarten und Hochzeitskarten

fertigt rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

L. Lauk, Altensteig.



Altensteig.
Garten- und Feldgeräte

aller Art
 empfiehlt bestens
Karl Henssler sen.
 Eisenwarenhandlung.



Neuheiten in
Schürzen

aller Art, für Erwachsene und Kinder, sind in grosser
 Reichhaltigkeit am Lager und zeichnen sich durch gute
 Stoffe, pünktliche Verarbeitung und billige Preise aus.

C. Frik, Altensteig.

Wilh. Ziegler, Freudenstadt
 Weinhandlung
Zoll-Lager für Auslandsweine

Mein grosses Lager garantiert
 naturreiner Auslandsweine
 bringe in empfehl. Erinnerung

	bei 20—100 Liter
Griech. blutroter Medizinalwein	per Liter 90 Pfg.
ganz hervorragende Qualität, kein gewöhnl. Süßwein	
Priorato, alter, echter, tiefdunkel, sehr edel	per Liter 85 Pfg.
Panades, weiss, sehr mild	65
" hellrot, kräftig	65
" dunkelrot, kräftig	70
Tiroler Rotwein, Auslese	95

Bei grösserer Abnahme bedeutend billiger.

Für Wirte umgeldfrei.

Kleinverkauf obiger Weine

von 1/4 Liter an

bei **Talmon-Gros,** Delikatessengeschäft
 beim Rathaus

zu folgenden Preisen:

Griech. blutroter Medizinalwein	per Liter 1 Mk.
Priorato, alter echter	95 Pfg.
Panades, dunkelrot, kräftig	80
" weiss, sehr mild	75

Pfalzgrafenweiler.

Bringe mein reich sortiertes Lager in

Glas-, Porzellan- u. Emaillewaren

zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Georg Schleeh.



Wenn der Frühling naht

zeigt es sich, wie es um die Wintersaat steht. Wo die
 Pflanzen nicht genügend leicht lösliche Nährstoffe im
 Boden vorgefunden haben, wird der Erfolg zu wünschen
 übrig lassen. Jetzt ist es noch Zeit, den Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalzen

wieder gut zu machen. Man streut die Kalisalze als Kopf-
 dünger auf die **trocknen** Pflanzen aus, d. h., die Pflanzen
 dürfen nicht naß von Tau oder Regen sein. Auch für die
Sommerung muß neben Phosphorsäure und Stickstoff
 unter allen Umständen Kali gegeben werden, denn Kali ist
 ein für das Gedeihen der Pflanze unentbehrlicher Nährstoff.

Weitere Auskünfte über alle Düngungsfragen erteilt jeder-
 zeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
 G. m. b. H., Stuttgart, Olgastraße 39 a.

Altensteig.

**Herren-, Burschen- und
 Knaben-Anzüge**

in großer Auswahl bei

Friedrich Bäßler, Herrenkleidergeschäft.

Egenhanfen.

Wasser-Glas

zum Einmachen der Eier
 ist fortwährend zu haben bei

S. Kastenbach.

Kirchliche Nachrichten.

Palmsonntag: 10 Uhr evang.
 Gottesdienst u. Abendmahl in der
 Kirche 179, 192, 123. Nachher
 Kindergottesdienst in den Klassen.
Nachm. 2 Uhr statt Christenlehre
 Abschiedsgottesdienst für die Kon-
 firmanden und Anmeldung auf
 Gründonnerstag, Lied 504. Abends
 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im
 Jugendheim.

Gründonnerstag, abends 5 Uhr
 Gottesdienst, Beicht u. Abendmahl in
 der Kirche, 198, 124. Anmeldung
 für Karfreitag.

Karfreitag, vorm. Gottesdienst, Beicht
 und Abendmahl in der Kirche 187,
 188. Opfer für das Jugendheim.
Nachm. 5 Uhr Gesangsgottesdienst
 in der Kirche. Nach demselben
 Anmeldung für das Osterabend-
 mahl, 189.

Altensteig.

Eisenmöbel



wie Bettstellen, Blumen-
 tische, Schirmständer,
 Garderobeständer, Wasch-
 tische, Tische und Stühle
 Bänke, Vogelkäfige mit
 Ständer, sind in grösster
 Auswahl erhältlich bei

Lorenz Luz junior

Telephon Nr. 46.

Fussbodenriemen, speziell auch Linoleum-Unter-
 lagsriemen und Krallenläufer
 auch Pitch-Pine und Ficht,

ferner sämtliche von

Glasern, Schreibern, Zimmerleuten usw.

benötigten Waren empfehlen zu billigsten Preisen.

Trocken-Kammer.

Grat & Kohler, Dampfsäge- und Hobelwerk, Dornstetten.

Telephon Nr. 1.

